Nr. 508. 35. Jahrgang. Einzelpreis 20 ₰ Dienstag, den 29. November 1921. Abend-Ausgabe.

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark)

Bezugspreis: M 9.00 frei 3 unterschiedlichen Tagen und zwar Montags 1 mal. Abholerscheinen bei Bezug beim 3 Schalter-Stellen Bezugsgebühr, Anzeigenpreise: 1 mm Höhe 31 mm breit 1.00 M, Reklamezeile 3.10, Reklamenanzeigen 70 M, Kleinanzeigen Nr 1 mm hoch 71 mm breit 5.00

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an vorgeschriebenen Plätzen, für telefon. Aufträge sowie für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Gewähr übernommen. Die Geschäftsräume sind von morgens 8½ bis abends 4½ Uhr, Samstags von 8 Uhr bis 2½ Uhr ununterbrochen geöffnet.

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Kaiserstr. 50
Fernsprecher Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 6713.

Barmen
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Neuerweg 57
Fernspr. für Geschäftsstelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4997.

Deutschland und die Washingtoner Konferenz.

WTB. Paris, 29. Nov. (Drahtb.) Stephan Lauzanne versucht im „Matin", die Absicht des Präsidenten Harding, auch Deutschland nach Washington einzuladen, dem französischen Publikum in einer möglichst mundgerechten Weise beizubringen. Er greift zu diesem Zweck noch einmal das erste Interview zurück, das er mit Harding hatte, und wiederholt dessen Gedankengang, wenn er sich dahin äußerte, man dürfe zur Lösung der einzelnen kritischen Fragen nicht alle Staaten der Welt einladen, sondern nur die interessierten Nationen. Z. B. sei es lächerlich, in der Frage der Abrüstung zur See die Anlieger der Schweiz anzugehen, oder bei einer Angelegenheit des fernen Ostens Schweden um seinen Rat zu fragen. Bei seinem letztwöchigen Empfang sei Harding neuerdings diese wichtige Frage zurückgekommen und habe erklärt, es sei sehr gut möglich, die augenblickliche Konferenz in bestimmten Zwischenräumen abzuhalten. Einer der Anwesenden habe ihn daraufhin gefragt, ob man auch Deutschland zu diesen Sitzungen einladen werde. Der Präsident schien einen Augenblick überrascht. Er zögerte etwas und antwortete dann: Wenn es nötig wäre, würde man auch Deutschland dazu einladen. Diese Antwort ist ohne seinen Kommentar und seine Kritik hervorgerufen. Es sei allen denen, die Hardings Gedankengang kennen, natürlich erschienen. Wenn im Frühjahr die internationale Finanzkonferenz in Washington oder sonstwo stattfinden werde, erscheine es außerordentlich schwierig, Deutschland nicht einzuladen, da es doch zu einem der Hauptinteressierten sei. Daher müsse man daran denken, daß es sich in zwei Jahren um handele, eine internationale Konferenz über den Wiederaufbau Rußlands einzuberufen und Rußland dabei zur Teilnahme aufzufordern, ebenso wie Deutschland und die übrigen Staaten, die Rußlands Nachfolger oder Gläubiger seien. Lauzanne meint, lediglich in diesem Sinne müsse man Hardings Haltung auffassen. Es handle sich überhaupt nur um künftige Konferenzen. Keinesfalls könne die Teilnahme Deutschlands an der gegenwärtigen Konferenz in Frage kommen. Im übrigen sei es noch gar nicht sicher, daß das Projekt Harding in seiner jetzigen Form sofort vom Senat angenommen werde. Man müsse sich also hüten, mit Lauzanne sein Telegramm, die Angelegenheit als endgültig zu betrachten. Vor allem müsse man sich aber davor hüten, die Gedanken und Absichten des Präsidenten Harding zu verkennen, die ebenso großzügig wie praktisch seien. Inzwischen stehe im amerikanischen Senat die Opposition gegen die von Harding vorgeschlagene Völkerbundsregelung wirklich wach geworden. Der Führer der Opposition gegen den amerikanischen Völkerbund, Senator Borah, meine, die von Harding vorgeschlagene Völkerverbindung gleiche dem alten europäischen Völkerbund wie ein Ei dem anderen. Wenn Amerika wirklich einer internationalen Liga beitreten werde und wolle, so könne es ebenso dem in Genf tagenden Völkerbund beitreten, wie ein neues, von Anfang an zum Scheitern verurteiltes Gebilde ins Leben zu rufen.

WTB. Paris, 29. Nov. (Drahtb.) Dem „New-York Herald" wird aus Washington berichtet, daß Präsident Harding wünsche, wenn Deutschland an der Konferenz teilnehme, daß man vorher die Genehmigung der vier Großmächte einhole, die zuerst zur Konferenz eingeladen wurden. Das habe Staatssekretär Hughes auch getan, bevor Belgien, Holland und Portugal zur Konferenz eingeladen wurden.

Briands Politik.

WTB. Paris, 29. Nov. (Drahtb.) Ministerpräsident Briand, der sich an Bord der „Paris" auf dem Wege nach Frankreich befindet, erklärte, er habe bei den Erörterungen in Washington niemals unterlassen, die Notwendigkeit eines Einvernehmens zwischen England und Frankreich zu betonen.

GA. Genf, 29. Nov. (Eig. Drahtb.) Das „Journal de Genève", das die französische Politik wiederholt der letzten Jahre ohne Kritik unterstützt hat, hebt heute in einem Leitartikel hervor, daß das Auftreten Briands in Washington die Isolierung Frankreichs beigelegt werde.

Auch Hughes mischt sich hinein.

WTB. Washington, 28. Nov. (Drahtb.) In einer Rede vor dem Ausschuß für den fernen Osten hat Staatssekretär Hughes die Meldung, wonach Briand bezüglich Italiens beleidigende Aeußerungen getan haben soll, dementiert. Hughes sagte hinzu, daß diese Gerüchte vollkommen unbegründet seien. Der französische Ministerpräsident Briand, erklärte ebenfalls die Nachrichten über die italienisch-französischen Meinungsverschiedenheiten für unrichtig.

Die Stärke der Seestreitkräfte.

WTB. Washington, 29. Nov. (Drahtb.) Havas. Von zuständiger Stelle verlautet, daß die von Hughes abgegebenen Erklärungen bezüglich der Stärke der Seestreitkräfte der verschiedenen Mächte durch die von den Sachverständigen vorgenommene Prüfung nicht abgeändert worden sei.

Amerika dementiert.

BB Paris, 29. Nov. (Drahtb.) „Echange Telegraph" meldet aus Washington: Der Finanzminister Mellon hat das Gerücht dementiert, nachdem die Regierung der Vereinigten Staaten beabsichtige, den Verbündeten einen Nachlaß auf ihre Schulden zu gewähren.

Weitere franzosenfeindliche Kundgebungen in Italien.

TU Rom, 28. Nov. Ungeachtet der inzwischen erfolgten Dementis über die angeblich italienfeindliche Aeußerung Briands haben Kundgebungen gegen Frankreich in Bologna, Florenz, Neapel, Mailand, Genua und Messina stattgefunden. Außer in Turin hat jedoch die Polizei Ausschreitungen gegen die französischen Konsulate verhindern können. In Rom ist vorgestern und gestern ebenfalls demonstriert worden. Ministerpräsident Bonomi und der Außenminister della Toretta haben im Senat und in der Kammer die Kundgebungen lebhaft beklagt und in aller Form versichert, daß die Herrn Briand in den Mund gelegte unsinnige Aeußerung gegen die italienische Armee vom ersten bis zum letzten Wort erlogen ist. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die beklagenswerte Falschmeldung von französischer (!) Seite ausging und zwar von einem Mann, der Briand persönlich nicht günstig gesinnt ist und der mit der Meldung keinen anderen Zweck verbinden wollte, als seinem persönlichen Gegner ernste Ungelegenheiten zu bereiten. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen kategorische Dementis.

Ein andrer Simons.

BB Berlin, 29. Nov. (Drahtb.) Zu den Nachrichten, wonach Dr. Rathenau und Dr. Simons in London eingetroffen sind, erklärt die „Deutsche Allgemeine Zeitung", daß es sich nicht um den früheren Minister des Aeußern, Dr. Simons handelt, sondern um einen Mitarbeiter Rathenaus, Oberleutnant a. D. Dr. Simons. Wie das Blatt weiter mitteilt, ist die Reise des Wiederaufbauministers nach London in rein privater Angelegenheit erfolgt.

Der griechisch-türkische Zwist.

WTB. London, 29. Nov. (Drahtb.) Die britische Regierung hat, wie Havas meldet, an die interessierten Regierungen kürzlich eine Note über eine eventuelle Intervention der Großmächte im griechisch-türkischen Konflikt gerichtet. Die Note gibt den Eindruck wieder, den das Kabinett auf Grund der Besprechungen mit dem griechischen Ministerpräsidenten erhalten hat.

Reuter meldet dazu, der Inhalt dieser Besprechungen sei bereits früher den Kabinetten von Paris und Rom mitgeteilt worden.

Ausweisung Enver Paschas.

WTB. Paris, 29. Nov. Havas meldet aus Batum: Die Regierung von Angora hat beschlossen, Enver Pascha und seine Freunde auf Grund der Forderungen der türkischen Nationalversammlung auszuweisen.

Italienische Konterbande für die Türken

WTB. Genua, 29. Nov. (Drahtb.) Einer Meldung aus Athen an die dortigen Blätter berichtet, daß der griechische Torpedobootzerstörer „Aetos" am Nordkanal italienischen Dampfer „Di Milano" Kartuschen und 9 Kisten beschlagnahmt habe, die als Konterbande angesehen werden.

Deutschland und Rußland.

Eine Unterredung mit Krestinski.

TU Berlin, 28. Nov. (Drahtb.) Der Berliner Vertreter der Sowjetregierung Krestinski hatte in einer Unterredung über eine Reihe wirtschaftlicher und politischer Fragen in Sowjet-Rußland u. a. folgendes ausgeführt:

Der deutsche Industrie und dem deutschen Kapital eröffnen sich nicht nur in Rußland, sondern auch in den mit Rußland eng verbundenen Nachfolgestaaten, nämlich der Ukraine und den baltischen Staaten, große Betätigungsmöglichkeiten durch die Erwerbung von Konzessionen und durch Warenlieferungen. An Konzessionen kommen in erster Linie landwirtschaftliche in Betracht. Derartige Konzessionen können vergeben werden im Wolgagebiet, Sibirien und Südrußland. In Betracht kommen ferner Bergwerkskonzessionen zur Ausbeutung von Kohle, Metallen, Graphit, Asbest usw., sowie Naphtha im Uralgebiet, Sibirien und der Ukraine, im Kaukasus und am Kaspischen Meer. Ferner Waldkonzessionen zu erwerben in Nordrußland, Sibirien sowie Westrußland.

Die deutsche Industrie wird endlich durch die Verfassung ihrer Hauptgläubiger an die Sowjetregierung Gelegenheit machen können. Bei der schwierigen wirtschaftlichen Lage Rußlands ist für eine Handelsbeziehung einer bestimmten Handelsbeziehung die Gewährung von Kredit Bedingung. Selbstverständlich ist das Leben der in Rußland befindlichen Ausländer, wie überhaupt auch der russischen Bürger, genau so gesichert, wie in jedem anderen europäischen Staate. Darüber hinaus kommt die gesetzliche Regelung der Konzessionen in Betracht, deren jetzige einzelne Bestimmungen sich bisher. Eine Abänderung des Konzessionsvertrages würde alle einer Gesetzesverletzung gleichkommen und die entsprechende Abänderung finden.

Ueber die Kreditfrage äußerte sich Krestinski u. a.: Der Staat behält sich das Bankmonopol vor. Privatbanken können also in Rußland nicht etabliert werden. Die Staatsbank basiert auf einem vom Staat gegebenen Kreditkapital und ist wirtschaftlich von der Finanzverwaltung getrennt. Zurzeit steht sie in Verhandlungen mit ausländischen Banken über die Art des Geschäftsverkehrs, besonders der technischen Durchführung der Geldübermittlung. Die in Rußland eingeschlagene neue wirtschaftliche Richtung eröffnet also für die ausländische Industrie und das ausländische Kapital Möglichkeiten.

Der Kampf gegen die Bolschewisten.

WTB. Kopenhagen, 29. Nov. „Berlingske Tidende" wird aus Helsingfors telegraphiert: Die Zahl der Ukrainer, die gegen die Bolschewisten kämpften, wird auf 1 Million angegeben. Petljura erwartet, daß in kurzem über 600 000 Mann zur Verfügung stehen. Während der Belagerung von Schitomir wurden 3000 Bolschewisten gehängt und eine große Anzahl wurde erschossen. Die Ukrainer sind auf einen mehrmonatigen Kampf vorbereitet. Kommandeur Papolski wurde zum Führer der Ukrainer ausgerufen. Um Kiew wird heftig gekämpft.

Badejungen von Zoppot

Ein Zeitbild.

Roman von Artur Brausewetter.

(Nachdruck verboten.)

„Die Mutter ist jetzt außer sich", sagte Inge, „über die jenseits der Düne gelegene Promenade schritten, die gegen den Sturm mehr geschützt war. „Sie will niemand sehen. Auch mich nicht. Sie hat sich auf ihr Zimmer eingeschlossen und mit sich und der ganzen Welt zerfallen. Das wird sich wieder geben, und sie wird finden — schneller als alle anderen."

„Du hast unverantwortlich an ihr gehandelt." „Du darfst deinen Vater nicht nach dem gewöhnlichen Maßstabe messen, Gunther. Auch ich —"

„Weißt du, Inge, — du bist ja der einzige Mensch, dem gegenüber ich mich über alles dies aussprechen kann, es lastet oft so unerträglich schwer auf mir. Es ist das Rätselhafte in ihm, manchmal packt mich eine große Furcht."

„Eine Furcht, Gunther?"

„Ja, als trüge er irgend etwas mit sich herum, dunkles, Schweres. Als ginge es immer um und liebe ihn nie los."

„Sie liebt dich! sagte sie schlicht und wahr. „Weißt du wie ich, wie sehr er dich liebt. Für dich alles, Gunther . . . alles!"

„Und doch bleibt immer etwas zwischen uns. Hast du das, Inge? Etwas Unausgesprochenes, Ungeahntes, das ich nicht hinwegkann."

Das Wetter fing an, sich aufzuklären. Die Kuppen, die bis dahin im Nebel gelegen hatten, traten hervor, zuerst die Adlerhorster, dann auch die unsere Cybölter.

„Ich nehme morgen mein Abschiedsbad", sagte er, „dann will ich nach Altfürckow zurück. Freue mich auf die Ruhe des Landes. Auch die Mutter wird kaum hier bleiben."

„Sie will morgen schon fort. Wohin, weiß sie noch nicht."

„Und du?"

„Ich gehe mit ihr — wo sollte ich sonst auch hin?"

„Nach Altfürckow."

Sie sah ihn mit den ernsten Augen an.

„Nein, Gunther, jetzt nicht. Später vielleicht. Dann sein. Aber jetzt noch nicht."

Er wußte er, daß es keinen Widerspruch mehr gab, und daß er ganz allein sein würde. Der Vater war gegangen, er wußte nicht, wohin. Wann er einmal zu ihm zurückkehren würde. Ging auch sie, und er wußte wieder nicht, wohin, und ob sie noch einmal zu ihm zurückkehren würde.

„Wir wollen umkehren", sagte sie, „es wird kalt und mich fröstelt. Die schönen Tage sind zu Ende."

„Ja, sie sind zu Ende", gab er zurück.

Er brachte sie bis an die Tür ihres Fremdenheims und sagte ihr mit einem kurzen Händedruck Lebewohl.

In der Frühe des nächsten Morgens verließ sie mit ihrer Mutter Zoppot.

Nun war auch für ihn die Stunde der Trennung gekommen. Von Menschen hatte er keinen Abschied zu nehmen. Nur von der See wurde ihm das Scheiden schwer. Denn die hatte er geliebt von den frühesten Tagen seiner Kindheit an, mit der hatte er sich um so tiefer verwachsen gefühlt, je älter er geworden war.

Als er zu seiner gewohnten Stunde ins Nordbad kam, hatte die Sonne gerade nach zähem Kampfe die dichte Wolkenschicht durchbrochen. Schnell entkleidete er sich, um heute zum Abschied noch ein Sonnenbad zu erhaschen.

Aber die vielen Gedanken, die in ihm lebten, ließen ihn zu dem Genuß nicht kommen, den er sonst von diesen Sonnenbädern hatte. Goethes Worte fielen ihm ein: „Petri Baden sei die erste Pflicht — Daß man sich nicht den Kopf zerbricht — Und daß man immer nur studiere — Wie man ein lustig Leben führe!"

Ein lustig Leben! Schließlich war er doch noch jung, war gesund, hatte sein schönes Gut und sein reichliches Auskommen — warum führte er nicht auch jenes lustige, unbekümmerte Leben, das er den ganzen Sommer hindurch hier um sich her in ausgelassener Heiterkeit, in nie ermüdender Daseinsfreude sich abspielen sah?

Ein Durst nach einem neuen Leben voller Licht und Freiheit erwachte in ihm, wie er ihn nie gekannt, und so war seine Seele von ihm erfüllt, daß er es gar nicht merkte, daß die aufsteigenden Wolkenungeheuer dort oben die arme Sonne, die sich nur so kurze Zeit ihrer Freiheit und ihres Lichtes erfreut hatte, mit den gierigen Krallen bereits gepackt und in ihren nächtigen Schoß hinuntergezogen hatten.

Gab es auch in seinem Leben so aufsteigende und wieder hinabziehende Gewalten, die den Menschen rettungslos in ihren Banden halten, mag er sich auch noch so frei dünken und wähnen, sein Leben auf- und abwärts führen zu können, ganz wie es ihm beliebt?

„Der Herr Graf werden sich erkälten. Das ist doch heute kein Sonnenbad mehr", hörte er eine jugendliche, besorgte Stimme hinter sich, und als er sich umblickte, stand Tor Tehnzen vor ihm.

„Dann ist es ein Luftbad, das Kopf und Sinne frisch macht."

„Aber das Blut darf sich vor dem Bade nicht abkühlen!" erwiderte Tor mit einer von Herrn Budde gelernten Weisheit, aber die Gunther lächeln mußte.

„Sag mal, Tor, wie lange bist du eigentlich Badejunge?"

„Gar nicht lange — im Juni war ich im Südbade ein, kurz bevor der Herr Graf eines Tages kam."

„Gefällt es dir denn hier in deiner Stellung?"

„Ja nun — manchmal ist es ja ganz schön. Aber ein bißchen anders hatte ich's mir doch gedacht."

„Inwiefern denn anders?"

„Na, ich meine nun — so viel Schlechtigkeiten wie hier in der kurzen Zeit hab' ich in meinem ganzen Leben nicht gesehen."

„Mit deinen Kollegen bist du wohl nicht sehr zufrieden?"

„Der Staz ist ein heller Kopi. Der ist mir weit über. Darum sieht er mich auch nicht für voll an", erwiderte der Junge mit großer Bescheidenheit.

„Aber du bist besser als er, und das ist die Hauptsache."

Hell leuchtete es in Tor Tehnzens frischem Antlitz auf. Dies Lob aus des jungen Grafen Munde machte ihn glücklich.

„Und der andere, der Lux, mit dem du auch schon im Südbade zusammen warst?"

Der Junge geriet in einige Verlegenheit. „Gut ist der auch nicht", sagte er dann nicht ohne einige Überwindung.

„Hm . . . er hat etwas lange Finger. Aber allzu genau mit der Ehrlichkeit nimmt's der Staz doch wohl auch nicht."

„Das nun wohl nicht, denn er hat jeden Abend dreimal soviel Kasse wie ich."

„Laß dich's nicht verdrießen, Junge, ehrlich währt am längsten, das ist eine alte Wahrheit. Manchmal scheint sie zu täuschen. Zuletzt behält sie doch recht. Aber es wird hier ungemütlich . . . Ich werde ein kurzes Bad nehmen. Nachher kannst du mich tüchtig frottieren."

Gunther brauchte heute längere Zeit zum Ankleiden als sonst. Es ging ihm alles mit einer gewissen Schwere von der Hand.

Wenige Stunden noch, dann saß er auf seinem Gute. Niemand erwartete ihn dort, niemand kümmerte sich um ihn. Er hatte zwar eine Wirtin, die für sein leibliches Wohl in bester Weise sorgte, und auch einen fleißigen Inspektor, das war aber alles. Der melancholische Herbst kam und der Winter mit seiner trostlosen Einsamkeit, er war allein. — — Mit einem Male tauchte ein Gedanke in ihm auf, er wunderte sich, daß er ihn nicht schon eher gehabt, so klar und einleuchtend erschien er ihm.

„Tor!" rief er über den Steg, und schnell wie ein Pfeil war der Junge, der ihn eben verlassen hatte, wieder bei ihm.

„Sag mal, Tor, wie lange dauert deine Tätigkeit hier eigentlich noch?"

„Nu — bis die Badezeit zu Ende ist. Am ersten Oktober werde ich entlassen."

„Und was wirst du dann machen?"

„Was ich dann machen werde? Hm . . . ich weiß es noch nicht. Vielleicht gibt mich mein Vormund dann wieder zu einem Schlosser, vielleicht auch wo anders hin."

„Hättest du vielleicht Lust, auf mein Gut zu kommen?"

Mit großen Augen sah ihn der Junge an. „Auf Ihr Gut, Herr Graf?"

„Nun ja, ich meine: zu meiner persönlichen Bedienung. Wenn du dich brav und zuverlässig zeigst, würde es dir nicht schwer werden, später zu einer gewissen Vertrauensstellung bei mir aufzurücken, vielleicht als mein Sekretär oder dergleichen. Ich brauche solchen Menschen."

„Herr Graf — —"

Er vermochte weiter nichts hervorzubringen. Zweifel und Befangenheit spiegelten sich in seinen kindlichen Zügen. Zugleich ein großes Glück, daß sein ganzes Antlitz durchleuchtete.

„Nun, willst du?"

„Ob ich will! Mit tausend Freuden will ich!"

„Nun gut. Zum ersten Oktober tritt du deine Stelle bei mir an. Das übrige wird sich dann leicht finden."

„Herr Graf — —"

Es war nur noch ein Stammeln, die Hand, mit der Tor Tehnzen seinem neuen Herrn in Rock und Mantel hast zitterte, und in den neuen und blauen Augen schimmerte es feucht.

„Alles will ich tun, was der Herr Graf von mir verlangen. Durchs Feuer will ich gehen für den Herrn Grafen!"

„Na, so schlimm wird's ja nicht gleich werden. Aber wer weiß, es können auch solche Zeiten kommen. Es steht böse aus in der Welt. Also auf Wiedersehen in Altfürckow!"

Auch in Gunthers Zügen war es lichter geworden. Nun hatte er doch einen Menschen auf den er sich verlassen konnte, dessen Tüchtigkeit er erprobt hatte und dessen kindliche Liebe und Verehrung ihm wohltaten. (Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Der Kultusetat im preußischen Hauptausschuß.

BB Berlin, 28. Nov. (Drahtb.) Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages setzte die Vorberatung des Kultusetats fort. Abg. Wallraf (Deutschn. Vp.) bemängelte, daß für ausländische Gäste an Theatern und Opern außergewöhnlich hohe Honorare gezahlt würden. So erhalte ein Sänger für einen Abend 300 000 Mark. Der beste Platz stelle sich auf 550 Mark. Eine Neuordnung der Museen sei erforderlich. Der Redner trat für den von allen Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, gestellten Antrag ein, angesichts der erhöhten Gefahren, denen die Denkmäler der Kunst, der Geschichte, der Natur sowie der Landschaft, in der gegenwärtigen Zeit der wirtschaftlichen Not ausgesetzt sind, das preußische Gesetz über Denkmalpflege und Heimatschutz tunlichst bald vorzulegen und den zuständigen Behörden erhöhte Aufmerksamkeit hinsichtlich der Denkmalpflege und des Heimatschutzes anzuempfehlen. Staatssekretär Becker erwiderte, die Behauptung, ein auswärtiger Künstler erhalte für den Abend 300 000 Mk., treffe nicht zu. Abzulehnen sei die Verleihung des freien Professorentitels. Der Not der geistigen Arbeiter werde man sich annehmen. — Abg. Frau Garnisch (D. Vp.) beklagte, daß es im Osten nur eine Oper, nämlich die von Breslau, gebe. — Abg. Hahbender (Komm.) beklagte die Wirkungen, die die Aufführung des Reigens und anderer Stücke auf die Jugend hätten. — Eingegangen ist ein Antrag aller Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, hinreichende Mittel für die Einrichtung von Kursen für Betriebs- und wirtschafts-wissenschaftliche Schulen von Arbeitern und Angestellten in Anlehnung an Universitäten, Hochschulen oder andere geeignete Lehranstalten zur Verfügung zu stellen, sowie ein Antrag der bürgerlichen Parteien auf Erhöhung der Sätze für die Dienstaufwandsentschädigung der Generalsuperintendenten und Superintendenten sowie der Fonds für Unterstützung der Geistlichen usw. In der Aussprache forderte u. a. Frau Kuhnert (USPD.) Abschaffung der theologischen Fakultäten und Uebertragung ihrer Aufgabe an eine andere Fakultät. — Die vorliegenden Anträge wurden angenommen. Damit ist die Vorberatung des Kultus-Haushalts zu Ende.

Der Besuch bei den Deutschen Werken.

WTB Berlin, 28. Nov. Etwa 40 Vertreter von Regierungen, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen aus den Vereinigten Staaten, Kanada, Australien, Südafrika, Italien, England, Frankreich, Schweden und der Schweiz, die der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf beigewohnt hatten, besuchten (wie kurz gemeldet) auf ihrer Rundreise durch die Werke der ehemaligen deutschen Rüstungsindustrie die Deutschen Werke in Spandau und Haferbeck. Unter Führung von leitenden Persönlichkeiten und Mitgliedern des Betriebsrats der Deutschen Werke wurde den Besuchern ein großer Teil der jetzt wieder in Betrieb befindlichen Werkstätten gezeigt und ihr Augenmerk auf die Teile des Werks gerichtet, die durch die letzten Maßnahmen der Interalliierten Kommission schon zum Stillstand und zur Zerstörung verurteilt sind.

Strafantrag gegen Gepp Certer.

Braunschweig, 28. Nov. Gegen den früheren Ministerpräsidenten Gepp Certer ist Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Vergehens im Amte (§ 331 des Str.-G.-B. Annahme von Geschenken bei Amtshandlungen) erstattet worden.

Das Streikfieber in Berlin.

TU Berlin, 29. Nov. (Drahtb.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde ein Dringlichkeitsantrag, der ein weiteres Entgegenkommen gegenüber den Forderungen der Angestellten der städtischen Werke bezweckt, abgelehnt. Die Industriellen haben beschlossen, sofortige Streikgutachten, ohne weitere Verhandlungen. Die technischen Angestellten haben sich hierzu eingestellt, sich zunächst nicht an dem Streik der Gemeinde zu beteiligen. Es laufen heute darüber Verhandlungen mit dem Magistrat eingeleitet worden.

Die Werften und Hafenarbeiter haben beschlossen, wegen nichtbeachteter Forderungen in den Streik zu treten.

Sport.

Pferderennen.

Das Neujahr 1922.

Die Delegiertenversammlung der deutschen Rennvereine trat im Unter-Klub in Berlin zusammen, um in der Hauptsache die nächstjährigen Rennermine festzusetzen. Den zahlreichen Anträgen auf Erhöhung der Renntage konnte nicht entsprochen werden, da die Regierung gegen eine Ausdehnung des Rennbetriebes Stellung genommen hatte. Die Oberste Rennbehörde will sich aber dafür einsetzen, daß das bisher stiefmütterlich behandelte Strausberg noch fünf, das Kartell Rheinisch-westfälischer Rennvereine und Wiesbaden je zwei und Baden-Baden einen Tag nachbewilligt erhalten. Damit würden dann, da auch die Halbblutrennen eine Vermehrung erfahren, 346 Renntage für 54 Vereine vorliegen gegen 306 Renntagen von 47 Rennvereinen im Jahre 1921. Dem Doberaner Rennverein, dem ältesten deutschen Rennverein, der 1922 sein hundertjähriges Bestehen feiert, wurden drei Renntage bewilligt, für die aber noch die Mittel zusammenkommen müssen. Die vier Renntage von Münster i. W. sollen auf der neuen Bahn in Telgte abgehalten werden, deren Abnahme durch die Oberste Renndehörde noch aussteht. Die zwei neuen Tage des Kartells fallen Horst-Emscher und Düsseldorf zu.

Die neue Rennzeit eröffnet am 29. März Regensburg. Der März bleibt also für die Trabrennen, deren Termine noch nicht vorliegen, völlig frei. Es folgen am 1. April Magdeburg und am 2. April Dortmund, sowie allenfalls Magdeburg und Regensburg. Die Berliner Rennzeit beginnt am 9. April in Karlshorst. Am 30. April erfolgt die Eröffnung der Grunewaldbahn, auf der vorläufig auch die Hoppegartener Rennen wieder abgehalten werden. Strausberg weiht seine umgebaute Bahn am 22. Mai ein. Der Große Preis von Hamburg gelangt diesmal am Himmelfahrtstag, 4. Juni, zur Entscheidung, während das Deutsche Derby am 25. Juni gelaufen wird. Die große, über Hannover, Köln, Frankfurt a. M. und Baden-Baden führende Turnee beginnt am 30. Juli in Hannover und endet im Anschluß an Baden-Baden am 17. September in Mannheim. Strausberg beschließt am 12. November das Rennjahr 1922.

Umgegend und Nachbargebiete.

Feiertagsruhe in Wirtschaften.

(!) Solingen, 28. Nov. Die Ortsgruppenleitung der Solinger Wirtevereine hat einstimmig beschlossen, den Mitgliedern der angeschlossenen Vereine zu empfehlen, am ersten Weihnachtstage die Wirtschaften und Säle geschlossen zu halten, damit sowohl die Familie des Wirtes, wie auch die Angestellten wenigstens einen Feiertag haben.

Die Kohlenoxydgasvergiftung in der Stadthalle.

(!) Solingen, 28. Nov. Die Ursache der Kohlenoxydgasvergiftung in der Stadthalle gelegentlich des Sängerbundesfestes ist noch nicht völlig aufgeklärt. Anscheinend sind die Gase vom Heizungsofen aus in den Saal eingedrungen, entweder — wie die einen meinen — weil der Schornstein zu niedrig und nicht über das Dach hinausragt, oder — wie andere vermuten — weil zu scharf geheizt wurde und der Schornstein nicht angeschlossen gewesen sei. Die Erkrankten — es mögen an die Hundert gewesen sein — sind zum Glück alle wieder hergestellt. Die seitens gemachten Schadenersatzansprüche hat die Stadt sämtlich abgelehnt.

Einigung in der Solinger Industrie.

(!) Solingen, 28. Nov. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitnehmerverbänden der Industrie und den Verbänden der kaufmännischen und technischen Angestellten über die zweite Gehaltserhöhung in der jetzigen Teuerungsperiode sind heute, nachdem sie schon einmal gescheitert, wieder aufgenommen worden und haben zu einer Einigung geführt. Mit Wirkung ab 1. November wird der Teuerungszuschlag für verheiratete kaufmännische Angestellte auf 245 Prozent erhöht, für unverheiratete auf 190 Prozent, für technische ebenfalls auf 190 Prozent; für technische Angestellte beträgt der Teuerungszuschlag 225 Prozent bei 10prozentiger Erhöhung des Grundlohnes in Gruppe A.

Der Essener Straßenbahnerstreik.

Essen, 28. Nov. Im Laufe des heutigen Tages sind die streikenden Straßenbahner beim Siedlungsverbandspräsidenten vorstellig geworden, um durch dessen Vermittlung die Wiedereinstellung von vier entlassenen Kampfvertrauensleuten des Streiks durchzusetzen. Der Arbeitgeberverband der Straßenbahn hat diese Forderung der Streikenden abgelehnt. Zu erwähnen ist noch, daß bei der gestern abgehaltenen Urabstimmung über den Streik mehr als 800 Stimmberechtigte der Abstimmung enthielten. Die Gewerkschaften sind an dem Streik nicht beteiligt. Die Ausstand dauert fort.

Der Kampf gegen die Schieber.

MTB Köln, 28. Nov. Warenschieber und -Schieberinnen, die Butter, Würste, Schinken, Speck, Hemdenträger, Kleider, Porzellan usw. nach Belgien verschieben wollten, wurden von dem hiesigen Wuchergericht nach den neuesten Gesetzesbestimmungen zu Strafen von 1 Tag bis zu 3 Monaten und Geldstrafen nicht unter 10 000 Mk bis zu 150 000 Mark verurteilt. Eine staatliche Telephonistin, die Ausländern beim Einkaufen und Verschieben von Waren behilflich war, wurde zu 6 Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe bei sofortiger Festnahme verurteilt.

TU Köln, 29. Nov. Vom Wuchergericht erhielt eine Belgierin, in deren Koffer ein Mantel, 6 Schals und etwa 30 Taschentücher deutschen Ursprungs gefunden wurden, drei Monate Gefängnis und 30 000 Mark Geldstrafe. Zwei Männer aus Charleroi, die große Posten Hemden, Hosen und Hosenträger ausführen wollten, wurden zu je drei Monaten Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Andere festgenommene Belgier wurden zu Gefängnisstrafen bis zu zwei Wochen und mit Geldstrafen bis 20 000 Mark belegt.

MTB Frankfurt, 29. Nov. Infolge der augenblicklichen Zuckerknappheit hat vom besetzten Gebiet ein umfangreicher Schmuggel von Zucker nach dem unbesetzten Gebiet eingesetzt. Es sind bereits zahlreiche Zuckerschieber festgenommen und erhebliche Mengen Zucker beschlagnahmt worden. Verschiedentlich wurden auch bei den Schiebern nicht unbeträchtliche Mengen fremder Liköre vorgefunden, die unverzollt ins unbesetzte Gebiet geschafft werden sollten. Die aus dem besetzten Gebiet eintreffenden Züge werden nunmehr durch Beamte des Wucheramtes infolge dieses Schmuggels überwacht.

Eppstein verhaftet.

Köln, 28. Nov. Der Kommunistenführer Eppstein wurde heute vormittag von der Kriminalpolizei verhaftet. (Eppstein hat bekanntlich bei allen Sparmaßnahmen im Industriegebiet eine führende Rolle gespielt; in den Tagen nach dem Kapp-Putsch tat er sich in der Leitung der Kämpfe am Essener Hauptbahnhof hervor, die bekanntlich zu der Niedermetzelung der Verteidiger jenes Turmes führten. Wegen welcher Tat er jetzt verhaftet ist, wird nicht gemeldet. Eppstein hatte sich während des Krieges jahrelang in Mörchingen in der Etappe als Landsturmmann aufhalten können. Beim Umsturz trat er dann als Führer hervor, der die zurückziehenden Kriegstruppen durch phantastische Reden und Versprechungen aufzuputschen versuchte, allerdings ohne dabei Glück zu haben. Während die müden und abgekämpften Truppen in anstrengenden Märschen bis zu 60 Kilometer am Tage zurückgingen, führte Herr Eppstein im Stabsamte von Hetzelquartier zu Hetzelquartier, gewissermaßen als Kontrolleuren für die Truppenleitung, in Wirklichkeit aber als völlig überflüssiges Anhängsel, das die Generalstabsoffiziere, die man ihm in die Hand gedrückt hatte, nicht leiden konnte.)

Beendeter Ausstand.

Hagen, 29. Nov. Die Arbeiter der Akkumulatorenfabrik haben bekanntlich die Arbeit niedergelegt. Nachdem durch Beratungen des Schlichtungsausschusses die Streikfrage eine Klärung erfahren hatte, wurde in einer gestern nachmittag einberufenen Versammlung der Beschluß gefaßt, die Arbeit heute wieder aufzunehmen.

Bochum, 29. Nov. Auf die Versammlung des Bundes der Kinderreichen heute abend 7½ Uhr im Kleinen Stadtsaale sei hingewiesen. Der Vertreter des Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands, Pelch, Köln, ist als Redner gewonnen und wird über Zweck und Ziele des Verbandes sprechen.

Lokales.

Elberfeld, 29. November.

e — **Die heimgekehrten Kriegsgefangenen werden auf die Auszahlung der Beihilfen für Löhnung und abgenommene Sachen aufmerksam gemacht.** Die Reihenfolge usw. ist, wie sie durch die Bekanntmachung in dieser Zeitung veröffentlicht wurde, genau innezuhalten.

Barmen, 29. November.

b.— **Städtischer Fischmarkt, Barmen.** Die Preise stellen sich in dieser Woche wie folgt: Stockfisch 2,50, Bratschellfisch 4,00, Rotbarsch ohne Kopf 5,50, Seelachs im Schnitt 6,00, Knurrhahn 4,00, Kabeljau im Schnitt 6,50, Schellfisch mit Kopf 4,50, 5,00, 5,50, Kardonade 6,50, Bratscholle 3,50, Rotzunge 5,50, Heilbutt 6,00, Vollheringe Stück 1,10, Rindfleisch in 2-Pfd.-Dosen Stück 18,50, Leberwurst in 2-Pfd.-Dosen Stück 10,50.

b.— **Barmer Badeanstalten.** Ab 1. Dezember sind die Bädertarife erhöht worden. Die Oberbarmer Badeanstalt bleibt vom gleichen Tage ab Donnerstags bis auf Weiteres geschlossen. Näheres aus der Anzeige in der heutigen Nummer.

b.— **Sonntagsruhe vor Weihnachten.** Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns: Wie die Erweiterung des Geschäftsverkehrs an den Sonntagen vor Weihnachten in früheren Jahren schon keine unbedingte Notwendigkeit, so ist diese Maßnahme in diesem Jahre erst recht nicht notwendig. In fast allen Geschäften ist zurzeit ein Warenmangel vorhanden, der die Ladenbesitzer veranlaßt, wesentliche Verkürzungen der täglichen Verkaufszeit durchzuführen. Viele Geschäftshäuser beginnen erst vormittags 10 Uhr mit dem Verkauf, machen eine dreistündige Mittagspause, und schließen schon um 6 Uhr abends. Diese Maßnahmen sind veranlaßt durch den fast völligen Ausverkauf. Das Publikum hat in den letzten Wochen Einkäufe getätigt wie noch nie zuvor. Es kann nicht bestritten werden, daß alle Kreise der Bevölkerung heute bereits ihren Weihnachtsbedarf eingedeckt haben. Diejenigen, die aus finanziellen Gründen ihre Weihnachtsbedürfnisse noch nicht eindecken konnten, können heute kaum noch gute Waren erhalten. Trotzdem die Geschäftslage wie geschildert aussieht, will die Polizeiverwaltung an den Sonntagen vor Weihnachten einen erweiterten Geschäftsverkehr zulassen. Obschon sämtliche Angestelltenorganisationen unter Schilderung der Verhältnisse vor dieser Maßnahme gewarnt haben, schreibt der Barmer Polizeidezernent lakonisch: „Ihre Ansicht, daß ein Bedürfnis für die Zulassung des erweiterten Geschäftsverkehrs überhaupt nicht vorliege, vermag ich nicht zu teilen.“ Gegen diesen Standpunkt der Polizeiverwaltung muß entschieden Einspruch erhoben werden. Das laufende Publikum aber bitten wir, an den kommenden Sonntagen die Geschäftshäuser nicht aufzusuchen und somit die Angestellten in ihrem Kampf um die Sonntagsruhe zu unterstützen.

b.— **Brände.** Gestern entstand in einem Hause in der Hatzfeldstraße durch Ueberheizen eines Ofens ein Zimmerbrand. Es verbrannten Kleidungsstücke im Werte von 4500 Mark. — Am selben Tage, abends gegen 11 Uhr, wurde die Feuerwehr nach dem Neuerweg gerufen. Dort war in einem Keller ein Haufen Müll in Brand geraten und entwickelte einen starken Rauch.

Vermischtes.

Gefährlicher Neujahrsschießen.

Gestern nacht schoß bei einer Geburtstagsfeier bei dem Arbeiter Boode in Hamburg der Dachdeckermeister Kühne aus Jossen auf die 18jährige Tochter des Hauses, seine Braut, und verletzte sie schwer. Eine Schwester der Braut hielt dem Dachdeckermeister in den Arm und wurde durch einen zweiten Schuß getötet. Eine andere Schwester, die Ehefrau Hein, wurde vor Schreck frühzeitig entbunden und erlitt einen Schlaganfall. Der Täter wurde verhaftet.

Drei Menschen im Eisteich ertrunken.

WTB Dessau, 28. Nov. (Drahtb.) Auf dem Teich in Treddichau brachen beim Schlittschuhlaufen zwei 13jährige Knaben ein. Sie ertranken mit einem 19jährigen jungen Mann, der beide retten wollte.

Ein Wiener Hotelzimmer 12 000 Kronen für eine Nacht.

TU Wien, 28. Nov. Die Vorbereitungen zur Wiener Frühjahrsmesse sind in vollem Gange. Die bisherigen Anmeldungen von Ausstellern betragen das Doppelte gegenüber der vorjährigen Messe. Dieselben wird das Messegelände großzügig erweitert werden. Die geschäftliche Konjunktur ist derzeit noch günstig; allerdings herrscht in der Stadt eine unerhörte Teuerung. So kommt es, daß heute z. B. ein Zimmer in einem erstklassigen Hotel für die Nacht 12 000 Kronen kostet. Der Verkehr nach dem Balkan ist größer als im Frieden, und der österreichische Export nach Rumänien beherrscht derzeit den dortigen Markt.

Zugzusammenstoß.

WTB Paris, 29. Nov. (Drahtb.) Nach Meldungen aus Brüssel hat gestern ein Zusammenstoß zwischen einem Zuge Brüssel-Antwerpen und einem anderen Personenzuge auf der Station Tutiel zwischen Brüssel und Antwerpen stattgefunden. Fünf Personen wurden getötet, 20 verwundet.

Letzte Telegramme.

Stinnes über seine Londoner Reise.

Wiederaufbau Rußlands. — Sondierung der ausländische Kredithilfe für Deutschland.

GA. Berlin, 29. Nov. (Eig. Drahtb.) Heute morgen begann um 10 Uhr die Vollsitzung des Reichsverbandes der deutschen Industrie. Der Abgeordnete Hugo Stinnes machte dabei eine Reihe von Mitteilungen über seinen Londoner Aufenthalt. Die Reise nach England stand danach nicht unmittelbar mit der Kreditaktion in Zusammenhang. Der Zweck war nicht, den gemeinschaftlichen Wiederaufbau Rußlands in die Wege zu leiten. Die Besprechungen darüber, die mit führenden englischen Wirtschaftskreisen geführt worden sind, seien günstig verlaufen. Sie werden von den Vertretern Stinnes in London weitergeführt. Selbstverständlich gali es auch in London, Stimmung der ausländischen Gläubiger über die Aussichten einer Kreditaktion zu sondieren. Auch hierüber erstattete Stinnes Bericht. Der Sitzung des Reichsverbandes für die künftige Gestaltung der Industrie große Bedeutung beigemessen.

Bradburys Bericht über die deutschen Finanzen.

GA. London, 29. Nov. (Eig. Drahtb.) Der Führer der englischen Reparationskommission, Bradbury, hatte bekanntlich seiner Regierung einen Bericht erstattet. Dieser Bericht wird, wie die „Daily Mail“ meldet, in diesen Tagen von der Botschafterkonferenz beraten werden. Bradbury dringt darauf, daß Deutschland jetzt seine Schulden bezahlen müsse, es immer und immer wieder Zahlungsaufschübe bruche, wodurch es aber immer weiterhin gehen würde. Die Vorbedingung für eine befriedigende Lösung der Verhältnisse sei, daß die Alliierten Regierung mit der Vermehrung der Papiergeldes aufhöre, daß diese Regierung dazu übergehen müsse, die Großindustriellen stärker zu besteuern. Es heißt weiter in dem Bericht, es sei es zu früh sei, über die Haltung der französischen Regierung zu diesem Vorschlag zu prophezeien, aber die französischen Staatsmänner, die den jetzigen Zustand der europäischen Staatslage studiert haben, seien einem solchen Vorschlag nicht abgeneigt. Deutschland werde die Reparationszahlungen in Form von Warenlieferungen zu leisten haben. Alle anderen Zahlungen müssen auf zwei bis drei Jahre verschoben werden.

Hardings Völkergemeinschaft und Frankreich.

GA. London, 29. Nov. (Eig. Drahtb.) Die Pläne der Hardingschen Völkergemeinschaft beschäftigen alle Washingtoner Kreise. Die großen Londoner Blätter erhielten Vertreter des „Daily Chronicle“ meinen, Harding habe den Augenblick gewählt, um Frankreich zu warnen und es auf die Folgen aufmerksam zu machen, wenn es isoliert würde. Trotzdem der Unterschied zwischen der Völkerbundsakte und dem ungeschriebenen Vertrag von Versailles. In Genf kann Frankreich ein Veto einlegen und durchführen. In der amerikanischen Bundesakte der Völker gibt es kein Einspruchsrecht, und muß sich Frankreich entschließen, entweder beizutreten und mitzuarbeiten, oder die Ereignisse ihren Gang gehen zu lassen, bis es merkt, wie isoliert zu sein.

Eine nette Begrüßung.

GA. Posen, 29. Nov. (Eig. Drahtb.) Hier traf der polnische Ministerpräsident Ponikowski in Begleitung der meisten Mitglieder des Ministerrates hier ein. Am Abend fand im Goldenen Saal des Posener Rathauses eine Begrüßung mit dem Magistrat statt. Ponikowski hielt hierauf eine Rede, in der er in großen Zügen das Programm der polnischen Regierung bezüglich des ehemaligen preußischen Teilgebietes entwickelte. Er sagte u. a.: Die bisherige Bevölkerung, die sich im Gebiet des polnischen Staates befinde, habe, trotzdem es sich eigentlich um Eindringlinge (!) handle, doch die Möglichkeit, sich frei zu entwickeln, und genieße alle Freiheit und Rechte der polnischen Bürger. Sie müssen aber daran denken, daß sie ihren Führern nicht gut beraten werden, die den polnischen Staat als eine vorübergehende Erscheinung bezeichnen, und in ihnen die Hoffnung auf Wiederkehr der ehemaligen staatlichen Verhältnisse erwecken. Sie seien jetzt polnische Bürger, hätten aber trotzdem für Maßnahmen gegen die jetzige Regierung an die Vertreter des Völkerbundes appelliert und um Intervention gegen den eigenen Staat angerufen. Auf diesem Wege wolle die deutsche Bevölkerung nicht das gewünschte erreichen. Sie müsse sich mit dem Gedanken abfinden, daß im polnischen Staate die Polen die Herren bleiben.

Voraussichtliche Witterung am 30. November:
Keine wesentliche Witterungsänderung.

Kunst und Wissenschaft.

Sinfoniekonzert im Barmer Stadttheater.

Das zweite der diesjährigen Barmer Sinfoniekonzerte wurde von Erich Kleiber geleitet. Er gedachte zunächst des vor zwei Monaten heimgegangenen Engelbert Humperdinck, des deutschen Märchendichters in Tönen, und ließ zu dessen Gedächtnis das Vorspiel zum dritten Akt der Königskinder erklingen, das mit zum Stimmungsvollsten zählt, was seiner an Wagner geübten Notenfeder entflossen ist. Das Orchester versenkte sich unter des Dirigenten feinfühliger Belebung eindringlich in den andachtsvollen Klangzauber, den das Werk ausstrahlt.

Man mußte es losgelöst von dem übrigen Programm genießen, denn der sich anschließende Brahms erschließt sich aus durchaus gegensätzlichen musikalischen Grundlagen. Ernst Poldi spielte dasselbe Klavierkonzert — in D-moll —, in dem er unlängst seine Meisterschülerin, Frau Appelhagen, in Elberfeld am Flügel begleitete. In der grundehrlich tiefen Musikernatur Poldis liegen Schlüssel, die das Wesen Brahmsens dem Hörer öffnen. Vor allem wohnt ihr auch jener Zug der Herbheit inne, der aus den Tönen seiner ernsten Stimmungen weht. Außerordentlich viel an jenen erlesenen Feinheiten der Bramsischen Musik vermag Poldis durch und durch geklärtes Spiel zu geben, das eine meisterlich geläufige Technik gleichsam wie selbstverständlich im verinnerlichten künstlerischen Ausdruck aufgehen läßt. Wie feinnervig zartbesaitet vermag sich der Spieler in der versonnenen Lyrik zu geben, so echt im Geiste des Meisters. Wie kraftvoll-erhaben gestaltet er das einleitende Maestoso, entkleidet es zugleich jeglicher Theatralik, zu der dieser Satz einen andersgearteten Musiker leicht verleiten könnte. Schließlich, wie wundersam breit legte er das Adagio, einem Blütenteppich gleich, vor dem Ohre aus, und wie edel beschwingt glitt das Rondo dahin, in dem auch eine gewisse leichte Sprödigkeit nicht übersehen wurde, die ihm nun einmal eigen ist. Die orchestrale Darlegung Kleibers, der ihn an den Höhepunkten der Steigerungen zu gewaltigem Schwung mit fortriß, ergänzten ihn namentlich im lyrischen Ausdruck bestens. Stellenweise nahm das Orchester eine vorherrschende Stellung ein, was in der fast sinfonischen Anlage des Werkes Erklärung und auch Berechtigung findet. Wenn auch im ersten Satz der Brahmscharakter in kleinen Strichen sich etwas wandelte, so blieb doch Kleibers persönliche Auslegung auch hier fesselnd, eben dieser Notwegen. Ueberdies stand diese musikalische Kühnheit nicht wesentlich im Widerspruch mit dem Solisten.

Den wirkungsvollen Beschluß des Abends bildete Mozarts in eitel Melodik perlende Jupitersinfonie. Hier hatte des Dirigenten musikalische Charakterisierungskunst einen vollen, zum Schluß in starken Beifallsäußerungen sich zeigenden Erfolg. Vieles sonst nicht an der Oberfläche des bekannten Werkes liegende Reize wußte Kleiber effektvoll zu unterstreichen. Das Menuett und das vorausgehende Andante boten ihm dazu besonders Fundgruben. K—

Machiavelli.

Professor Brandi aus Göttingen, dessen vorjähriger Dante-Vortrag noch in bestem Andenken stand, sprach Montag im Verein für wissenschaftliche Vorlesungen Elberfeld über den italienischen Geschichtsphilosophen Machiavelli. In seiner klaren, sachlichen Art verbreitete sich der Redner zunächst über die Gegnerschaft, die das vielgelästerte Buch des Quattrocentisten durch die Jahrhunderte hindurch bis heute gefunden hat. Namentlich Friedrich der Große bekämpfte das Werk „über die Fürsten“ aufs heftigste. Dennoch hat es bis in unsere Tage hinein in der Staatskunst immer irgendwie Einfluß, wenigstens aber eine gewisse Geltung gehabt.

Die Hauptgedanken mit ihren Beispielen aus griechischer, römischer, byzantinischer und italienischer Geschichte rollte Brandi in knappen Strichen auf und vermochte dann durch einige scharfe Querschnitte durch die Systeme Macchiavelli in seine Stellungnahme einzugliedern. Er gehört etwa in die Reihe der praktischen Philosophen, die mit der auf Erfahrung aufgebauten „Politik“ des Aristoteles beginnt, nicht in jene, die, auf bloßer Konstruktion beruhend, mit Platos Idealstaat beginnt und über Augustin „civitas dei“ bis zu Campanellas Sonnenstaat führt. Daß Niccolo Macchiavellis Lehre aus dem Boden allerpersönlichster Erfahrung erwachsen ist, dabei freilich, dem Zuge der humanistischen Zeit folgend, von den Werken antiker Schriftsteller inspiriert wurde, das gab eine gedrängte Biographie mit interessanten Streiflichtern auf Cesare Borgia und Papa Giulio, die der Redner in festen Konturen entwarf.

Wie stark die Anwendungsmöglichkeit und die Beziehung Macchiavellistischer Zitate noch heute sein kann, bewies eine geistvolle Auslese von Worten aus dem Principe, die, durch den Mund Fichtes interpretiert, gerade in bezug auf unsere jüngste Vergangenheit verblüffend modern und zutreffend wirkte. Die Forschungen Brandis haben das Bild des großen italienischen Denkers von manchen entstellenden Zügen gereinigt und richtiger gezeichnet. Der Dank der Zuhörer kam in ungewöhnlich reichem Beifall zum Ausdruck. Dr. Li.

Volkswirtschaft, Handel und Industrie.

Preisbemessung und Beschäftigung der Eisen- und Stahlwaren-Industrie.

Im Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld wird uns geschrieben:

Durch den katastrophalen Sturz unserer Valuta ist eine neue Verteuerungswelle über Deutschland hereingebrochen, die die trübsten Aussichten für die Zukunft unseres Wirtschaftslebens und damit unseres Volkslebens überhaupt eröffnet. Die vornehmste Aufgabe jedes Wirtschaftszweiges muß es sein, in der Preisgestaltung seiner Artikel die richtige Kalkulation anzuwenden, um den Vorwurf der Preistreiberei von vornherein auszuschalten. Auf der anderen Seite müssen aber auch Momente vermieden werden, die eine solche Kalkulation, berechnet auch nur auf eine Zeitspanne, unmöglich machen. Leider sind solche aber vornehmlich jetzt wieder ganz erschreckend in den Vordergrund getreten. Es kann festgestellt werden, daß sich die Preise vollkommen in Tempo der Teuerung bewegen, und daß die Eisen- und Stahlwaren die Riesensprünge vieler anderer Waren nach oben nicht mitgemacht haben, weil die Fabrikation mit vielerlei Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

Es ist sicher noch allgemein in der Erinnerung, daß bei den ersten Monaten dieses Jahres der Absatz auf dem Inlandsmarkte so vollständig ins Stocken geriet, daß man das Wort von dem Käuferstreik prägte. Auch in Eisen- und Stahlwaren lag das Inlandsgeschäft vollkommen still, und es mußte damals damit begonnen werden, auf Lager zu arbeiten, wenn die Werke ihre Betriebe nicht wesentlich einschränken und wenn sie ihren Facharbeiterstamm nicht entlassen wollten. Man hatte geglaubt, daß die Zurückhaltung im Hinblick auf Erwartung entsprang, der Eisenpreis würde die Höchstpreise merklich herabsetzen. Als nun dieser die Höchstpreise ganz ausnutzte und die Preise sich nach Angebot und Nachfrage regelten, waren es zuerst mit einige Zweige der Eisen- und Stahlwarenindustrie, die ihre Preise herabsetzten. Der erwartete Erfolg trat aber nicht ein, es zeigte sich, daß in der Tat wohl Kaufunlust geherrscht hatte, sondern daß die Kaufkraft der breiten Masse soweit gesunken war, daß sie an der Neuanschaffung von Gebrauchsgegenständen Zurückhaltung auferlegen mußte. Kurze Zeit darauf trat das Londoner Diktat in Kraft, die „Sanktionen" brachte, die auf den Absatz der Eisen- und Stahlwarenindustrie den unheilvollsten Einfluß ausübten. Im Inland wirkte die Verschiebung der Rheinzollinie verheerend, die gewichtigen Teile der Eisen- und Stahlwarenindustrie betraf. Die „Sanktionen" im Ausland verhinderten die Ausfuhr nach den davon betroffenen Ländern. Außerdem gingen die hauptsächlichsten Ausfuhrstaaten, die für den Absatz der deutschen Eisen- und Stahlwaren in Betracht kamen, dazu über, sich durch hohe Schutzzölle gegen die Einfuhr deutscher Waren völlig abzuschließen. Dadurch erlahmte neben dem Inlandsabsatz der deutsche Auslandsabsatzmarkt, und es kam die deutsche Eisen- und Stahlwarenindustrie wohl die schwerste Zeit herein, die sie in der Kriegszeit hat durchmachen müssen. Betriebseinschränkungen, ja Betriebsstillegungen waren an der Tagesordnung. Die noch produzierten Waren mußten auf Lager gelegt werden. Durch Lager wurde die Produktion ganz erheblich teuer. Trotzdem entschloß man sich zu weiteren Preisabsetzungen, um die Kaufkraft anzuregen und von den ständig teurer werdenden Lagern zu befreien. Man ging teilweise bis zu Selbstkosten herab und teilweise bis unter Selbstkosten.

Als unsere Valuta zu stürzen begann, setzte mit diesem Sturz auch eine Belebung auf dem Inlands- und dem Inlandsmarkte ein, es stiegen auch sämtliche Produktionskosten. Es ist selbstverständlich, daß dieser Verteuerung die Preise für Eisen- und Stahlwaren folgen mußten, da die Preisfestsetzung vorher schon zu niedrig gewesen war. Die Preise paßten sich aber langsam und mäßig dieser allgemeinen Verteuerung an. Als diese sprunghaft zunahm, mußten diese auch die Preise für Eisen- und Stahlwaren folgen. Daher kommt es, daß für Eisenwaren schon zwei oder drei mäßige Preisaufschläge haben eintreten müssen.

Eisen- und Stahlwaren sind Qualitätsarbeit. In ihnen steckt ein ganz erhebliches Maß von Arbeit. Deshalb spielt bei ihrer Preisbildung der Lohn eine ausschlaggebende Rolle. Lohnhöhe dieser ist in den letzten Monaten bekanntlich die Höhe geschnellt, meist noch mit rückwirkender Kraft. Diese unvorhergesehenen, ruckweisen Erhöhungen werfen natürlich jede Preiskalkulation, auch nur auf eine geringe Zeitspanne, über Haufen und müssen den Markt beunruhigen. Außerdem kommt hinzu, daß die letzten Lohnerhöhungen nicht von rein sozialen Momenten diktiert waren, sondern daß sie mehr Konjunkturlöhne waren und der wirklichen Verteuerung nachhinkten. Dadurch wirkten sie aber für die Preise recht preissteigernd.

Weiteres wichtiges Preismoment sind die Roh- und Halbfabrikate. Wie die Lage auf dem Eisenmarkte augenblicklich ist, dürfte allgemein bekannt sein. Vom Stahlbund sind im Verkehr mit den Verbrauchern Richtpreise festgesetzt worden, die bereits beträchtlich erhöht worden sind. Trotz alledem herrscht durch die Stillegung der eisenerzeugenden Werke auf Monate hinaus auf dem Eisenmarkte ein schreiender Mangel an Material, so daß für die Richtpreise kaum zu haben ist.

Weiteres wichtiges Moment der Preisgestaltung sind die Kohlen. Die Kohlen sind schon teuer und sie verteuern sich vor allem auch durch die erheblich gestiegenen Transportkosten und die Steuern. Dabei kommt für viele Werke der Eisen- und Stahlwarenindustrie, wenn sie überhaupt einigermaßen beliefert sein wollen, nur Ruhrweg in Betracht. Vom 1. Dezember ab sind die Kohlenpreise eine weitere, durch starke Erhöhungen im Bergbau hervorgerufene Steigerung um rund 150 Mark für die Tonne. Diese Verteuerung trägt nicht allein nur zu einer Verteuerung der eigenen Produktion bei, sondern treffen auch alle anderen Mittel, die zur Produktion sind. So wirken diese erhöhten Kohlenpreise z. B. wieder auf die Eisenpreise zurück, da automatisch für je eine Mark Kohlenpreiserhöhung die Eisenrichtpreise um 3,50 Mark für die Tonne heraufgesetzt werden.

Ganz erheblich fällt bei der Preisgestaltung für Eisen- und Stahlwaren auch die sprunghafte Erhöhung der Frachten ins Gewicht. Von der Aufführung im einzelnen der sonstigen allgemeinen Verteuerung der Produktion wollen wir hier absehen, ebenso von der Produktionsverteuerung durch den außerordentlichen Tiefstand der Valuta. Erwähnen wollen wir allein noch die Steuern in ihrer unübersehbar mannigfaltigen Gestalt, die ihr gut Teil zur allgemeinen Verteuerung beitragen und in Zukunft noch mehr beitragen werden.

Die Beschäftigung in der Eisen- und Stahlwarenindustrie kann im allgemeinen als sehr gut bezeichnet werden. Kurzarbeit gibt es schon mehrere Wochen nicht mehr und in den Hauptzentren dieser Industrie hat die Arbeitslosigkeit so gut wie ganz aufgehört. An dem guten Geschäftsgang ist sowohl der Inlands- wie der Auslandsmarkt beteiligt. Leider kann aber die Eisen- und Stahlwarenindustrie die günstige Lage nicht voll ausnutzen, da es ihr an den Rohmaterialien mangelt. Es muß eine erhebliche Zahl von Aufträgen aus diesem Grunde zurückgewiesen werden. Ganz besonders, so weit es sich um den Auslandsabsatz handelt, ist das Interesse unserer Gesamtwirtschaft stark zu beklagen. Mehr als je haben wir die Ausfuhr von vollwertigen Qualitätswaren, in dem ein hoher Prozentsatz deutscher Arbeit steckt, nötig, damit wir Devisen zum Kaufe von Lebensmitteln und Rohstoffen, außerdem aber auch für die Abtragung der Reparationsschulden hereinbekommen. Schon im Gemeininteresse muß darauf hingewirkt werden, daß diesem Mangel abgeholfen wird. Vor allem fehlt es der Eisen- und Stahlindustrie an Eisen und Stahl. Wir bemerkten bereits, daß auf dem Eisenmarkte fast keine Materialien oder nur zu enorm hohen Preisen zu bekommen sind. Es wird von den einzelnen Eisen- und Stahlwarenindustriellen immer wieder dringend gefordert, daß die Befriedigung des Inlandsbedarfes dem Auslandsabsatz vorgehen muß. Die höheren Auslandsverdienste dürfen dabei keine Rolle spielen. Wenn das Inland nicht genügend beliefert werden kann, so muß das notgedrungen in vielen eisenverfeinernden Industrien wieder zu Betriebseinschränkungen und -Stillegungen führen. In den heutigen Zeiten der Teuerung muß das besonders verheerend auf die Arbeiterschaft und ihre Familien zurückwirken, zumal doch die allgemeine Konjunktur besondere Arbeitsmöglichkeiten bietet. Weiterhin herrscht in der Eisen- und Stahlwarenindustrie erheblicher Mangel an Kohlen, besonders an Qualitätskohlen. Die gelieferte Kohlenmenge war stets unzureichend. Im Frühjahr und in den Sommermonaten genügte sie, da die Betriebe nur ganz eingeschränkt arbeiteten. Allerdings sollten im Sommer Kohlenreserven für die Herbst- und Wintermonate, in denen der Verkehr erschwert ist, angesammelt werden. Dazu reichte aber die Menge schon damals nicht aus. Heute ist sie gänzlich ungenügend und die Betriebsmöglichkeiten können auch deswegen nicht voll ausgenutzt werden. Ganz beweglich lauten die Klagen in dieser Hinsicht aus Süddeutschland. Der Kohlenmangel ist dort geradezu katastrophal. Die Hauptgründe dafür sind die Transportschwierigkeiten. Die Eisenbahn leidet unter immerwährendem Wagenmangel und der Wasserstraßentransport versagt in diesem Jahre wegen des beispiellosen Wassermangels gänzlich. Die Eisenbahn hat Süddeutschland eine bevorzugte Belieferung zugesagt. Hoffentlich kann sie dieses Versprechen im Interesse Süddeutschlands auch einhalten.

Wenn man also die Lage der Eisen- und Stahlwarenindustrie betrachtet, erscheint sie rein äußerlich recht günstig, es herrschen aber doch sehr viele Umstände vor, die ihr die Produktion ganz außerordentlich erschweren, und vor allem nicht voll ausnutzen lassen.

Bank- und Börsenfragen im Reichswirtschaftsrat.

Der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates, der sich in seiner nächsten Sitzung am 7. Dezember, wie gemeldet, mit der Einführung des Börsentermingeschäfts in Wertpapieren beschäftigen wird, wird auch noch folgende andere Punkte auf seine Tagesordnung setzen, u. a.: Abänderung der Vorschriften des Bankgeheimnisses und der Verordnung über den Depotzwang, dann die steuerlichen Bedürfnisse der Erwerbsgenossenschaften. In der Sitzung wird auch der Bericht des Kontrollausschusses entgegengenommen werden.

Aus der Industrie.

Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.-G., Elberfeld. Wie wir hören, wird für die 40 Millionen Mark neuer Aktien ein Ausgabekurs von 900 Prozent festgesetzt. Auf zwei alte Aktien wird eine neue entfallen.

b. Mannesmann-Röhren-Werke, A.-G., Düsseldorf. Die Gesellschaft erwirbt im Anschluß an die ihr gehörige Steinkohlenzeche Königin Elisabeth bei Essen eine Anlage zur Gewinnung von Kokereinebenprodukten, u. a. eine Ammoniakfabrik.

GA. Gußstahl-Werk Witten, Witten-Ruhr. Die Hauptversammlung beschloß die Ausschüttung einer Dividende von 20 Prozent wie im Vorjahre, die sofort zahlbar ist. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt: Dr. Paul Böhm (Neunkirchen), Generaldirektor Eugen Köngeter (Düsseldorf), beide von der Firma Stumm, und der Inhaber der Firma Albert Ottenbetzu.

GA. Gebrüder Schniewind A.-G., Neviges. Die Generalversammlung genehmigte die Bilanz und erteilte dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung. Für das erste, 4 Monate umfassende Geschäftsjahr wird eine Dividende von 3 Prozent verteilt. Es wurde ferner beschlossen, die restlichen 50 Prozent des Aktienkapitals demnächst einzufordern.

GA. Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe—Durlach und Koppel. An den Berliner Blättermeldungen über eine Interessengemeinschaft zwischen den beiden Unternehmungen teilt die Verwaltung der Karlsruher Gesellschaft mit: „Es liegen Angebote mehrerer Konzerne auf einen engen Zusammenschluß vor. Die Verwaltung habe jedoch zu diesen Angeboten noch nicht Stellung genommen.

GA. Gebrüder Stollwerck, A.-G., in Köln. Die Tagesordnung der am 22. Dezember stattfindenden Generalversammlung enthält u. a.: Vorlage der Bilanzen für die Jahre 1918, 1919, 1920 und das erste Halbjahr 1921 sowie die Beschlußfassung über diese Bilanzen, ferner die Beschlußfassung über den Antrag des Aufsichtsrates und des Vorstandes, die Vorzugsaktien gemäß § 8 Abs. 1 der Satzung mit einjähriger Kündigung zur Rückzahlung zu bringen, und die Ermächtigung des Aufsichtsrates, Schuldverschreibungen bis zur Höhe des Aktienkapitals auszugeben. Der Antrag, die Vorzugsaktien satzungsgemäß zurückzuzahlen, bedeutet für alle Besitzer von Vorzugsaktien, die diese Werte zu den hohen Preisen, die in der letzten Zeit genannt wurden, erworben haben, einen schweren Schlag, da ganz gewaltige Ueberpreise gezahlt worden sind, obwohl immer wieder die Verwaltung darauf hingewiesen hat, daß die Vorzugsaktien jederzeit zum Kurse von 130 Prozent aufgekündigt werden könnten.

GA. Mansfelder Kupferschieferbauende Gewerkschaft. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde die Auflösung der Gewerkschaft sowie deren Umwandlung in eine Aktiengesellschaft beschlossen. Die Liquidation ist in der Weise durchzuführen, daß sämtliche Vermögenswerte der Gewerkschaft, einschließlich des Rechts auf Führung der Firma auf die Mansfeld Syndikats-A.-G. in Berlin, bei gleichzeitiger Uebernahme sämtlicher Verbindlichkeiten zu übertragen sind. Dagegen werden den Gewerken 60 120 Aktien der Mansfelder Syndikats-A.-G. über je 1000 Mk. mit Dividendenberechtigung für 1921 gewährt werden derart, daß jeder Gewerke für je einen Kux eine Aktie über 1000 Mark in Anrechnung und zur Abrundung für seine Ansprüche an dem Liquidationserlös erhält. Die Uebertragung des Vermögens der Gewerkschaft auf die Mansfeld Syndikats-A.-G. hat in der Weise zu erfolgen, daß die Geschäfte der Gewerkschaft vom 1. Januar 1921 an als für Rechnung der A.-G. geführt werden. Nach Mitteilung des Vorstandes ist eine neue Kapitalserhöhung geplant, wobei den Aktionären bezw. den jetzigen Gewerken ein Bezugsrecht auf die jungen Aktien zu 130 Prozent von 5:1 zustehen soll.

Allgemeine Elektricitätsgesellschaft, Berlin. Der Geschäftsgewinn im abgelaufenen Geschäftsjahr stieg auf 347,91 Mill. (A. V. 60,30) Mill. Handlungsunkosten erforderten 30,9 (19) Mill., Steuern 24,4 (12,1) Mill., Abschreibungen 2,02 (1,4) Mill., und dem Werterhaltungsbedarf werden nicht weniger als 100 (0) Mill. Mark zugeführt. Einschließlich 807 303 Mk. (1 081 547 M.) Vortrag verbleiben 62 306 606 Mark (45 707 502 M.) Reingewinn, aus dem wie gemeldet 16 Prozent (14 Prozent) Dividende auf die Stammaktien ausgeschüttet werden, wobei die 50 Mill. neuen Stammaktien p. r. t. teilnehmen. Dieser fließen 3 Prozent Gewinnanteil auf 250 Mill. Gross. Vorzugsaktien und 7½ Proz. p. r. t. auf den gleichen Betrag Vorzugsaktien Lit. B zustehen. Der Gewinnanteil des Aufsichtsrats beantragt 1,86 (0,80) Mill. für Unterstützungseinrichtungen und Wohlfahrtseinrichtungen werden 3 (4) Mill. und für Stiftungen unverändert 12 Mill. verwendet, so daß 1,5 Mill. zum Vortrag verbleiben. Das Aktienkapital ist in der Bilanz mit 500 (300) Mill. eingesetzt, besonders befinden an Unterbeteiligungen 200 (200) Millionen. Die gesamten Anlagen sind mit 326,6 Mill. bewertet. Den 667,6 (626,4) Mill. Verbindlichkeiten stehen an Bar-, Wechsel und Wertpapieren 155,9 (92,3) Mill., an Beständen 8,3 (5,6) Mill., an Beteiligungen 139,4 Mill. gegenüber.

Der Vorstand verwarf den Erwerb von 30 Millionen Klein-Schanzlin-Aktien, die dem Wertpapierverband angeboten wurden, der sich von 66,1 auf 143,9 Mill. erhöhte. An der Kapitalerhöhung der Nationale Automobil-Gesellschaft A.-G. hat sich das Unternehmen beteiligt und den Besitz der alten Aktien verringert. Daneben werden Beteiligungen an der Finanzierung der bedeutenden Ueberseeverkehr A.-G. und der Deutschen Kraftfahrt G. m. b. H. eingegangen. Der Vorstand beantragt die Errichtung neuer gesellschaftlicher Beziehungen und Interessengemeinschaften, die das Unternehmen mit der Klein-Schanzlin-Gruppe, mit der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik und mit der Vereinsbank H. B. Helmerhal & Co. A.-G. eingeschlossen hat. Die meisten Werkstätten waren gut beschäftigt, elektrische Werkzeuge wurden weiter ausgebaut und die Belieferung der Verbrennungsmotoren mit Monopolbenzin durch deutsche Verbesserungen erheblich gebessert. Die Verlegung der Transformatorenfabrik in die großen Werkstätten in Oberschöneweide ist durchgeführt, wodurch das Unternehmen legt in der Lage ist, der sehr starken Nachfrage gerecht zu werden. Die Apparatefabrik reichlich eine Menge neuer Fabrikations, für Installationsmaterial ist ein System ausgebildet worden, und die Schaltmaschinenherstellung konnte erheblich erweitert werden. In der Turbinenfabrik wurden Gasfeuerungsanlagen hergestellt. Die Beschäftigung im Kabelwerk Oberspree war infolge der Stockung der Baustoffgebiet und des verzögerten Bau-Installationsumschwungs im Frühjahr ungleichmäßig. Die Hermsdorfer-Abteilung war reichlich mit Aufträgen versehen. Die Telefonwerkfabrik konnte ihren Umsatz beträchtlich steigern, und auch Siemens hat eine ausreichende Zu- und Ausfuhrgroßaufträge hat. Das Siemens-Schuckert-Werk in Hennigsdorf hat sich weiter entwickelt und erweitert, und um die Bedarf auf eine breitere Grundlage zu stellen, wurde sie in Gemeinschaft mit den Klein-Schanzlin-Werken und der A.-G. Lauchhammer in eine eigene A.-G. umgewandelt. Die AEG. besitzt für Gebrauchsartikel nach Preisliste Geräten wertvolle Patente, die schon jetzt zu umfangreicher Anwendung gelangt haben. Auch das Radiotechnikum Telefunken erfreut sich zeitgemäßer Beliebtheit, so daß die günstige Betriebsentwicklung mit beiden Systemen ermöglichte Neuaufträge eingetreten hat. In Gemeinschaft mit der AEG. wurde ein Bergelektriebwagen gebaut, der ein nützliches Glied in der Reihe der Eisenbahnverkehrsmittel zu werden versprechen.

BB Telephonfabrik vorm. J. Berliner, Cannobet. Berlin, 29. Nov. (Drahtb.) Wie der „N. P. J." aus Dresden gemeldet wird, möchte die ordentliche Hauptversammlung den Minister a. D. Dr. Albert Südekum neu in den Aufsichtsrat.

GA. Adler & Oppenheimer, A.-G. in Berlin. Eine am 19. Dezember stattfindende Generalversammlung soll über die Erhöhung des Aktienkapitals von 40 auf 100 Millionen Mark Beschluß fassen. Es sollen fünfprozentige Vorzugsaktien unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre ausgegeben werden.

GA. Drepold Cohrs & Co. G. m. b. H. in Frankfurt a. M. Die chemischen Fabriken vorm. Weiler ter Meer in Uerdingen haben, wie die Verwaltung mitteilt, einen ansehnlichen Posten Geschäftsanteile der Drepold Cohrs & Co. erworben.

Preise.

GA. Preiserhöhung für Gußeisenröhre und Rohrstücke. Vom Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld wird uns geschrieben: Die Vereinigung der deutschen Gußeisen-Röhrenfabrikanten beschloß in ihrer Sitzung vom 23. d. M. den Aufschlag für Gußeisenröhre und Rohrstücke auf 300 Prozent festzusetzen.

GA. Preiserhöhung der Emaillierwerke. Der Verband deutscher Emaillierwerke hat den Aufschlag für Eisensendungen im Inlandsgeschäft mit Wirkung vom 28. November auf 1300 Proz. festgesetzt. In der ersten Dezemberwoche wird eine Hauptversammlung stattfinden, die über die Marktlage und die sich daraus ergebenden Maßnahmen für das In- und Auslandsgeschäft beraten wird.

GA. Preiserhöhung für Siegerländer Eisenstein. Obwohl die Preise für Siegerländer Eisenstein ursprünglich auch für den Monat Dezember festgesetzt worden sind, soll wie wir erfahren, angesichts der durch die Kohlenpreiserhöhung und die Erhöhung der Frachten eintretenden Selbstkostensteigerung ab 1. Dezember eine Preiserhöhung um mehrere hundert Mark für Rohspat eintreten. Soweit schon für Dezember verkauft wurde, erwartet man vom Käufer, daß er freiwillig eine angemessene Erhöhung bewilligt.

Wertpapierbörse.

GA. Berliner Börsenausblick, 29. Nov. (Eig. Drahtb.) Die Berliner Effektenbörse hatte heute wieder Ruhetag. Im Verkehr von Büro zu Büro herrschte ziemliche Geschäftsstille, indessen ließ sich eine weitere feste Haltung nicht verkennen. Das Publikum zeigte sich für eine Reihe von Spezialwerten weiter kauflustig. Genannt wurden: Hedmann 4000, Deutsch-Luxemburg 1100—1110, Gelsenkirchener 1100, Phönix 980 bis 990, Laurahütte 780, Deutsche Petroleum 2300—2400, Junge Klag 980, Vereinigte Chemische 1180, Oesterreichische Kredit Riegen bis auf 185, Wiener Bankverein auf 135, ferner waren Linde-Holzmann, Maschinenbau Karlsruhe, Czernitz Kolbel, lebhaft gefragt, Karlsruher Maschinen 1450, Phönix 1450, Scheidemandel 2500, Hansa Lloyd 620, Kampers 2100.

Auf dem Devisenmarkt machte sich schon heute vormittag etwas festere Haltung geltend, da das Angebot nach der Besserung des Marktes wieder zurückhaltender geworden war. Die letzten heftigen Schwankungen auf dem Devisenmarkt und namentlich die vorhergegangene scharfe Steigerung des Dollarkurses hat sowohl an der Effekten- wie an der Getreidebörse zu großen Verlusten geführt, die in einzelnen Fällen sich auf viele Millionen Mark beziffern sollen. Es handelt sich hierbei um Deckungsgeschäfte, die nunmehr alle zur Hälfte eingestellt sind. Man nimmt an, daß der Wiedereinsetzung derartiger Kaufmannsdeckungsgeschäfte entgegen weiter Kaufmannsdeckungsgeschäfte entgegen wird. Der Dollar setzte mit 273 ein, stieg bis auf 277 in die Höhe, schwächte sich später auf 275 bis 276 ab. Holländische Noten 7.50, skandinavische Noten schwächer, 600. Kriegsmarken gingen infolge der Reichsbank-Zinserhöhung zugunsten des Reichs bis auf 15 zurück. Frankreich 191 bis 190, Italien 34, Belgien 1810, Prag 1900, Zürich 1005 bis 1100, Holland 9000—9020, Wien 0.00½, Budapest 0.10, Christiania 40.10, Kopenhagen 32.10, Schweiz 18.80, Madrid 11.40, Budapest 0.04½, Lemberg ruhig.

Neuyork, 29. Nov. Goldumsatzstand der Bank 0,06—0,05½.

Neuyork, 29. Nov. (Schlußkurse.) Tägl. Geld 5 Prozent, Sterling Kabel 390.75, Sterling 60 Tage 385.12, Paris 6.55, Amsterdam 30.43, Berlin 0.20½, Madrid 0.37, Mailand 3.36, Madrid 0.36.

Neuyork, 29. Nov. Goldbestand der Bank 0.36½—0.36½.

Verantwortlicher Redakteur: Für den politischen Teil: Fritz Goedecke; für das Feuilleton, Otto Klein; für den lokalen Teil: Karl Gry; für Handel und Nachbargebiete: Wolfgang Müller; für den Anzeigenteil: Karl Weber; sämtlich in Elberfeld. Eigene Berliner Schriftleitung: Unter den Linden 50 a. — Druck und Verlag von E. Girardet in Elberfeld.

Commerz- u. Privat-Bank
A.-G.
Elberfeld, Neumarkt 1 u. 3
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Ständige Vertretung an der Essener und Düsseldorfer Börse.
Der Eingang zu unserer Effekten-Abteilung befindet sich in der Poukenstraße.
Neue Telephon-Anschlüsse:
für Stadtverkehr Nr. 6430—6452
für Fernverkehr Nr. 6453—6456
für Direktion Nr. 6457

Statt besonderer Anzeige.

Am 26. ds. Mts. verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Ww. Nikl. Stahl

Adele geb. Cornelius

im Alter von beinahe 74 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 4½ Uhr, vom Brettchen aus statt.

Gestern starb nach längerem Leiden mein alter guter Arbeiter

Herr Karl Henkel

Fast 25 Jahre ist derselbe in meiner Fabrik tätig gewesen und hat sich während dieser Zeit stets als treuer Arbeiter erwiesen.

Sein Andenken wird von mir in Ehren gehalten werden.

Hermann Wülfing

Lack-Fabrik.

Vohwinkel, den 28. Nov. 1921.

Bekanntmachung.

An die heimgekehrten Kriegsgefangenen.

Die Auszahlung von Beiträgen für entzogene mitbetriebene Wohnung und für Entschädigung abgenommener Sachen erfolgt auf Grund der der Kriegsgefangenenkommission. Nur ab. zweiter Stock, Zimmer 1, geöffnen Anzüge bei dieser in nachstehender Reihenfolge:

Familienname Buchstabe:		
A, C, I, K	Donnerstag,	1.12.21 von 9½—12 u. 3—5 Uhr
Ka—Ko	Freitag,	2. „ „ „ „ „ „
Ko—Sy	Sonnabend,	3. „ „ „ 9½—12½ „ „
F, G, L, J	Montag,	5. „ „ „ 9½—12 u. 3—5 Uhr
J	Dienstag,	6. „ „ „ „ „ „
J	Donnerstag,	8. „ „ „ „ „ „
K, M	Freitag,	9. „ „ „ „ „ „
L, O, P, Q	Montag,	12. „ „ „ „ „ „
R, S, St	Dienstag,	13. „ „ „ „ „ „
Sch	Donnerstag,	15. „ „ „ „ „ „
T, U, V, Z	Freitag,	16. „ „ „ „ „ „
W	Sonnabend	17. „ „ „ „ „ „

Es ist unbedingt erforderlich, daß alle Ausgeber persönlich erscheinen. Entlassungspapiere (Pass oder Entlassungsschein) sind mitzubringen. Das Zimmer einer ähnlichen Wohnung wird gerichtet. Die Mitbenutzer genau innehalten und möglichst die ersten Morgenstunden zu benutzen.

Elberfeld, den 28. November 1921.

1198 Kriegsgefangenenbetriebsrat.

Verkäufe

Wollnes Kinderkleid mit Pelzkragen, an einer Hauptstraße im Westen der Stadt gut. zu verkf. Ang. u. E 3720 an Gb.*

Maschinen

Ganz schwere, kräftige **Exzenterpresse** mit Fußtretvorrichtung, ca. 3000 Kg. schwer, wenig gebraucht, sehr billig zu verkaufen. Elberfeld, Angebote an Ang. Oberst. Lennenberg. 29

Eich. Schrank, Chaise u. div. Möbel zu verkf. bei Hölter, Hangerfeld, Hochstraße 45. †

Kalt zu Gulasch zu verkf. Hünen 6, Nordstr. 54.*

Gasheizofen,

günstig weg. umzugshalber zu verkf. 500. — Wenzel, Cronenberg, Bahnhofstr. 137*

Kinder-Chaise u. vl. Kleidchen, G., Nordstr. 11, 1.*

1 Marmortisch, 1 Küchenschrank, 1 Gelenkbett preiswert zu verkaufen. Bernhard Gitting, Elberfeld, Berlinerstr. Nr. 76. Telefonnr. 4.*

Wegen Betriebsänderung abzugeben:

Hand-Webstühle

mit u. ohne Jacquardmaschine, 80—180 cm Blattbr.

Joh. Henr. Sternenberg & Söhne, Schwelm. Tel. 9.

Schulzeichen-Kalkulator, Preis billig. 19. Effert, Elbf., Kleiststr. 2. 1.11.*

2 n. Nähmasch., Singer, preiswert Hoppler, 11. Oberbeck, Hellingerstraße 13.*

Gg. 3-Ta.-Bens. und ein 4-P.-Benz.*

Lastkraftwagen

stw. zwei 3-Ta.-Anhänger zu verkaufen.

Hermann Rehrenberg, G. m. b. H., Elberfeld, Eichenbeckstr. 58.

Musikinstrumente

Piano 1/1-Geiger, Küchenbrd. G., Moritzstr. 1.*

Mobiliar

Schöner, echt Nußbaum-Zimmer, wie neu, sofort preiswert zu verk., evtl. Eintausch gegen moderne Küche. Ebbers, Cronenberg, Bergbauerstraße 40.*

Schöne gebr. Küche

preiswert zu v. Lief.-Vrbd. Elbf., Düppersberg 25.*

Schöne, fl. neue, weißmatt. **Kücheneinrichtung** billig zu verkauf. Friedr. Nußbaum, Gedächtnis 45, bei Sprock. e641

1 Bettstelle mit Matratze zu verk. bei Füling in Elberfeld, Wetter, 68.*

Ledertuchsofa

zu verk. Lief.-Verband, Elbf., Düppersberg 25.*

Mdchr., Komm., Nähm. zu pl. Grund, Elb., Domicilstr. 9. 1. Dn. verd.*

Kinbmöbel

Sofa u. 2 Sessel in Gobelin, neu, beste Arbeit, Berger, G., Hellendahlstr. 6.*

Eß-Tisch m. 2 Stühlen, Gleyoll, G., Wiesenstr. 93. P.

Gut. Mdch.-Herd m. Aufs. für 1000 M. Heinemann, Elbf., Augustastr. 58.*

Jackenkleid für jg. Mdch. Pelz-Garn., Federmütze, W.-Hut u. Sp.-Handschuhe zu verk. bei Wipperling, Elberfeld, Trostsir. 12.*

Herz-Pelz und Muff sowie ein gr. Puppenwagen preisw. Breuer, Elberf., Tannstr. 3.*

Fast. Phot.-App. b. Bergfeld, G., Moltkestr. 81. II.*

Herren-Diamantring

zu vk. Heyter, Wülfrath, Kaiser-Wilhelmstr. 57. e641

Antike Brosche u. Dam.-Ring mit prima Steinen (Brill. u. Perle) zu verk. Händl. verb. Albers, Elberf., Wiesenstr. 23.*

Jagdgewehr,

Drillingsgew. mit Hähnen, sehr gut erh., Kal. 12×12 x 8, Mantelgew., rauchlos beschs., u. Jagdhut zu vk. Andr. Böß, Solingen, e263 Kaiserstr. 52.

Papiergarn,

ca. 450 Ko. 11/13,
ca. 2200 Ko. 13/15,
ca. 600 Ko. 15/17,

zu verkaufen. L2625

Elberfelder Textilwerke A.-G., Abteilg.: Bänder, Korbetts, Litzen u. Spitzen, G., Hessenstraße 70-72.

Weihnachtsbäume,

ca. 15 000 Stück, abzug. Schmidt, Elberf., Moltkestraße 2 (früher Elbf., Friedrichstraße 23).*

1 Paar Ski zu verk. Sudowski, Barmen, Werdberstraße 14. †

Sofortk., 36, Opernglas u. Spiele auf dem Werdberg, G., N. Gerstenstr. 9.*

Eleg. Puppe, W.-Stube, Boden, Herd, Kofer-Garnitur zu verk. Hammer, Elberfeld, Südstr. 66. 1.*

Tropen mit Ringen, gr. Puppenbetten, 67×35×35, in perf. Schnitt, Elb., Laurentiusstr. 21.*

Zel. Burg mit Soldaten billig zu verk. Nähe Hubermann, Elberf., Brüningstr. 2.*

Schr. Kind.-Kaufladen u. Werkz., pr. Gänsemilch, Stubenbeetl u. noch anb. Sachen bill. Wisser, G., Friedenshöhestr. 29. 1114

Gut. G.-Mag. u. Gerr.-Film i. d. Lehermann, G., Unterdrüningswalderstr. 31.*

Tiere

Pferd,

Stachwagen und Geschirr billig zu verkaufen. Albert Stein, Barmen, Kleinentwerb- und Verbberstrahen-Gef. 2556a

Rapp-Wallach,

1,54 m. Kammstancer, **schwerer Schlepper,** 8jährig, wegen Umzugs bis Sonntag billig zu abgeben. Weg, Landwirtsch. Kaufbeuren, G., Werkstr. 1.

Hochträchtige Kuh zu verk. Schröder, Cronenberg, Unterdorf 9.*

Rehfarbener Jagdhund, 1½ J. alt, braune Schäferhunde, **Peter Sieger** Wirtschaftsgeschäft Elbf., W. S.-, Hahnerstr. 11.

Ziege, Steinbock, Gemsen, Hirsch, Reh, Fuchs, Dachs, Hase, Kaninchen, Fasan, Rebhuhn, Ente, Gans, Truthahn, Taube, Kanarienvogel, Papagei, Meerschweinchen, Hamster, Ratte, Maus, Igel, Eichhörnchen, Frettchen, Iltis, Marder, Wiesel, Fischotter, Dachsbeutel, Fischreiher, Eule, Habicht, Sperber, Falke, Adler, Bussard, Uhu, Kauz, Krähe, Elster, Eichelhähe, Dohle, Star, Amsel, Drossel, Meise, Rotkehlchen, Zaunkönig, Lerche, Ammer, Finke, Stieglitz, Zeisig, Hänfling, Gimpel, Kernbeißer, Grünling, Rotschwanz, Grauspecht, Grünspecht, Kuckuck, Wiedehopf, Mauersegler, Schwalbe, Rauchschwalbe, Mehlschwalbe, Uferschwalbe, Rotkehlchen, Nachtigall, Grasmücke, Bachstelze, Pirol, Kleiber, Baumläufer